Was thust du hier? so sprach der Bär,
Ich lief, versetzt der Bock, voll Schrecken,
Mich vor dem Löwen zu verstecken,
Und seht, da kommt er selber her.

Der Bär erschrack, und lief zurücke,
So schüchtern ist ein Bösewicht!
Der Geisbock lief mit gleichem Glücke
Ins Thal. Nothlügen schadet nicht.

Der Krebs und die Schlange.

Von einem Flusse zu dem andern
Begann ein alter Krebs zu wandern.
„Ich weiß den Weg, ich führe dich dahin!“
Rief eine Schlange, seine Nachbarin,
Und wand sich, gleich des Baches grausen Wellen,
In stätem Zickzack vor ihm her.
„Beliebe,“ sprach er sanft, „dies Schweifen einzustellen!
Es macht die Reise lang und schwer.“ —
Darob erboste sich die giftige Megäre,
Und schoß nach ihm mit zornigem Geschrei;
Er aber setzte sich zur Wehre,
Und schnitt mit seiner großen Schere
Den Lebensfaden ihr entzwei.
D'rauf ging er fest und so gerade weiter,
Wie aus dem Fabelchen die Lehre sich ergiebt:
Man folge keinem Bärenhäuter,
Der krumme Schlangenwege liebt.

Der Adler und die Schnecke.

Adler.

Wie find ich dich, du träges Thier,
Auf diesem Eichenwipfel hier?
Wie kamst du her? — So rede doch!

Schnecke.

Je nun, ich kroch.

Sein hohes Ehrenamt gewann
Nicht anders mancher Schneckenmann.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202206231222-0